

Zaungrasmücken in Südspanien?

Von H. Freiherr Geyr von Schweppenburg

Um es gleich zu sagen: Das Fragezeichen in der Überschrift gibt meinen Bedenken zu starken Ausdruck! Auch ist es dem Beobachter gegenüber zu unhöflich. Wenn es ein halbes Fragezeichen gäbe oder ein Schriftzeichen für ein von leisen Zweifeln begleitetes Sichwundern, so hätte eines von beiden besser dorthin gepaßt.

Selten habe ich ein ornithologisches Buch mit größerem Genuß gelesen als GUY MOUNTFORT's „Portrait of a Wilderness“ Es ist der Bericht über die von ihm geleiteten drei Expeditionen in die Coto Doñana. In der Fülle der gebotenen Kostbarkeiten fiel mir eine ziemlich nebenbei vermerkte Beobachtung auf, der auch der Verfasser offenbar nur wenig Bedeutung beimaß: „The Lesser Whitethroat, which JOURDAIN (1936) referred to as ‚a very rare straggler to the southern provinces of Spain‘ was observed by us only in 1956, when two or three migrants were seen near the coast on 13 May“ (S. 165). In der zusammenfassenden Arbeit über die Vögel der Coto Doñana (MOUNTFORT & FERGUSON-LEES 1961) heißt es dann etwas bestimmter: „On 13 May three seen were on coastal vegetation near Matalascañas.“ An beiden Stellen ist nicht deutlich zu erkennen, wer aus der großen Forschergemeinschaft die Beobachtung machte. Offenbar war es nicht MOUNTFORT selbst.

1926 hielt ich auf dem VI. Internationalen Ornithologen-Kongreß einen Vortrag, in welchem nachgewiesen wurde, daß *Sylvia curruca* nicht wie die meisten westeuropäischen Zugvögel nach Südwesten, sondern nach Südosten zieht. Diese Tatsache ließ sich aus der Literatur wahrscheinlich machen, nachdem mir das vollkommene Fehlen dieser Grasmücke in der mittleren Sahara im Frühjahr 1914 aufgefallen war. Später wurde ein solches Zugverhalten durch weitere Beobachtungen, durch Ringfunde (BRICKENSTEIN-STOCKHAMMER & DROST 1956) und neuerdings auch durch die Versuche F. SAUER's bestätigt.

Als ich seinerzeit die Literatur auf das Vorkommen von *curruca* im Gebiet des westlichen Mittelmeeres durchsah, fand ich zahlreiche, aber voneinander stark abweichende Angaben: Da gab es viele bekannte Ornithologen, die diese Grasmücke dort nie oder ganz selten beobachtet hatten. Die Mitteilungen anderer über zahlreiches Vorkommen erschienen unglaublich: Offenbar hatten diese Autoren unzureichende ornithologische Kenntnisse. Bei einer dritten Gruppe von Beobachtern konnte man das nicht annehmen. Wenn sie trotzdem von häufigerem Vorkommen sprachen, so hatten sie nach dem damaligen Wissen wohl angenommen, auch *curruca* müsse, wie so viele andere Arten, in den von ihnen besuchten Gebieten ganz normalerweise durchziehen. Sie beobachteten daher eine, wie sie meinten, gewöhnliche Erscheinung nur flüchtig, verallgemeinerten Einzelbeobachtungen und wogen auch das geschriebene Wort nicht sorgfältig genug ab, weil sie ihm eben keine besondere Bedeutung beimaßen. Dazu kam wohl noch, daß Zaungrasmücken bei etwas flüchtiger Beobachtung sehr wohl mit den Weibchen verschiedener mediterraner Grasmücken verwechselt werden können.

In einer späteren Arbeit (1930) beschäftigte ich mich mit dem so merkwürdig häufigen Vorkommen von *curruca* weit im Nordwesten auf der Fair-Insel, wie man damals aus den Beobachtungen von EAGLE CLARKE wußte. Ich suchte mir dieses Vorkommen auf verschiedene Weise zu erklären, bis ich (1930) durch eine briefliche Mitteilung von dem verstorbenen Herrn J. H. STENHOUSE eine neue Begründung für ihr dortiges Vorkommen erhielt: STENHOUSE meinte, sicher ganz richtig, die auf der Fair-Insel so gar nicht selten erscheinenden Grasmücken seien gegen ihren Willen vom Winde so weit nach Westen verdriftet worden. Denn nur bei östlichen Winden, so schrieb STENHOUSE, kämen sie zur Insel.

Da aber auch bei der Annahme einer Verdriftung das Erscheinen so vieler *curruca* weit im Westen auffallend blieb, nahm ich zur Erklärung noch das Vorkommen von Instinktvarianten hinsichtlich des Primärriktungs-Triebes an. Heute könnte man noch hinzufügen, daß der Trieb, in bestimmter Richtung zu ziehen, bei Jungvögeln vielleicht noch nicht ausgereift sei und sie zunächst nach verschiedenen Himmelsrichtungen auseinanderstreben lasse.

Aber alle diese Annahmen schienen mir doch nicht auszureichen, das Erscheinen so vieler Zaungrasmücken im westlichen Europa zu erklären. Ich nahm daher an, daß *curruca*, die ihr Brutgebiet offenbar von Osten nach Westen erweitert hatte, ganz langsam dazu überginge, ihre afrikanischen Ruheziele nicht mehr auf dem Umwege über ihre alten Einwanderungswege, sondern auf neuen, kürzeren, in südlicher oder südöstlicher Richtung zu erreichen. In jüngerer Zeit hat sich ein so ausgezeichnete Kenner des Vogelzuges wie RUDEBECK (1956) dieser Auffassung angeschlossen.

Weil der Nachweis einer solchen Zugwegverlagerung nun ein Vorgang ist, der später einmal historischen Feststellungen zugänglich sein könnte, hielt ich es für besonders wichtig, die derzeitige Zugverbreitung von *curruca* im westlichen Europa möglichst einwandfrei festzustellen. Und aus diesem Grunde interessierte mich das Vorkommen von drei Zaungrasmücken, an einem Tage, im späten Frühjahr, so weit im Südwesten besonders. Ein solches Vorkommen könnte, wenn ganz sicher erwiesen, durchaus in der Richtung einer Bestätigung meiner Annahmen liegen.

Da verhältnismäßig so viele *curruca* im Herbst im äußersten Westen Mitteleuropas angetroffen werden, ist es nicht auffallend, sie dann gelegentlich auch im westlichen Mittelmeergebiet zu finden. Entweder, so könnte man annehmen, zogen diese westlichen Wanderer später gleich nach Süden oder aber sie hätten vom Westen aus ihren Ruhezielen in südöstlicher Richtung zustreben können. Sie mußten dann einen neuen Reiseweg schräg durch einen sehr ungünstigen Teil der Sahara finden. Bei mehr südlichem Zuge hätten sie es leichter — aber für ein Vorkommen von Zaungrasmücken etwa im Senegalgebiet liegen bisher keine Beweise vor. Wie selten *curruca* zur Zugzeit schon im südlichen Frankreich ist, entnehme ich einer sehr liebenswürdigen Auskunft von Herrn Dr. L. HOFFMANN: Auf seiner biologischen Station La Tour du Valat, wo viele Kleinvögel in Netzen gefangen und beringt werden, wurde sie in neuerer Zeit nur einmal, am 11. September 1959, gefangen.

Viel bedeutsamer als das Vorkommen im Herbst ist ein Erscheinen von *curruca* im Frühjahr im westlichen Mittelmeergebiet, wie es in Einzelfällen, so von IRBY (1895), schon früher festgestellt wurde. Zwei Annahmen können ein solches Vorkommen erklären: Es könnten Vögel sein, die im Herbst auf neuen Wegen nach Süden zogen und auf ähnlichen Wegen nach Norden zurückkehrten. Oder aber wir müßten annehmen, die im Frühjahr weit im Osten in nordwestlicher Richtung heimkehrenden Wanderer seien vom Winde von ihren regulären Zugwegen weg bis an die westliche Südküste Spaniens verdriftet worden.

Für einen südlichen bzw. nördlichen Weg- und Heimzug der Westvögel liegen, wie wir sahen, bisher keine Beweise vor. Und eine so weite Verdriftung nach Südwesten? Wo doch MOREAU sie schon in Mersa Mathru, 200 km westlich des Niltales, ihres regulären Zugweges, nicht mehr beobachten konnte?! Dennoch kann eine einzelne Zaungrasmücke sehr wohl einmal an die Südwestküste Spaniens auch im Frühjahr gelangen — so oder so. Aber welche Häufung von Zufällen müßte man annehmen, um drei dieser Vögel an einem Tage (dazu einem für den Süden recht späten Zugdatum) am gleichen Orte, vor die Augen eines Ornithologen kommen zu lassen! Ist, wenn man das bedenkt, das für die Überschrift gedachte „halbe“ Fragezeichen, das sich auf die Zahl bezieht, ganz unberechtigt? Sind sich die Beobachter der Tragweite ihrer Mitteilungen ganz bewußt gewesen? —

Eine ähnliche Verbreitung und ähnliche Zugverhältnisse wie bei der Zaungrasmücke finden wir bei *Acrocephalus palustris*, doch wäre sein Vorkommen in Südspanien noch viel auffallender. Auch er wird zwar in dem gleichen Kapitel wie *S. curruca* als beobachtet erwähnt, fehlt dann aber in der faunistischen Zusammenfassung im Ibis.

Schrifttum

- BRICKENSTEIN-STOCKHAMMER, C., & R. DROST (1956): Über den Zug der europäischen Grasmücken *Sylvia a. atricapilla*, *borin*, *c. communis* und *curruca* nach Beringungsergebnissen. Vogelwarte 18, S. 197—210.
- GEYR VON SCHWEPENBURG, H. Freiherr (1929): Die Zugwege von *Sylvia curruca*. Verh. VI. Internat. Orn. Kongr. Kopenhagen 1926, S. 89—101.
- (1930): Zum Zuge von *Sylvia curruca*. J. Orn. 78, S. 49—52.
- (1930): Nochmals: Der Zug von *Sylvia curruca*. J. Orn. 78, S. 512—514.
- HEIM DE BALSAC, H. & T. (1951): Les migrations des oiseaux dans l'Ouest du Continent africain. Alauda 19, S. 19—39.
- IRBY, L. H. L. (1895): The ornithology of the Straits of Gibraltar. London.
- MOREAU, R. E. (1928): Some further notes from the Egyptian Deserts. Ibis, ser. 12, vol. 4, S. 453—475.
- MOUNTFORT, G. (1958): Portrait of a Wilderness. London.
- MOUNTFORT, G., & I. J. FERGUSON-LEES (1961): The birds of Coto Doñana. Ibis 103a, S. 86—109.
- RUDEBECK, G. (1956): Some aspects on bird migration in the western palaeartic region. Bertil-Hanström-Festschrift, Lund.
- SAUER, F. (1957): Die Sternorientierung nächtlich ziehender Grasmücken (*Sylvia atricapilla*, *borin* und *curruca*). Z. Tierpsych. 14, S. 29—70.

Zur Frage: Landvögel auf Schiffen

Von Joachim Steinbacher, Frankfurt (Main)

In letzter Zeit haben MAYR, NIETHAMMER, FISHER und andere Autoren auf die nur ungenügend bekannte Art und Wirksamkeit der Ausbreitungsmechanismen der Vögel hingewiesen, wie sie durch einige Fälle transozeanischer Besiedlung anderer Kontinente (*Bubulcus ibis* in Amerika, *Turdus pilaris* in Grönland) offenbar geworden sind. FISHER hatte dazu erwähnt, daß der passiven Ausbreitung mancher Vögel nach vielen neueren Feststellungen eine größere Bedeutung zukäme, als man bisher angenommen habe. Neben dem Menschen sei der Wind als wichtigster Faktor dafür zu betrachten. Diesen Gedanken äußerten auch ALEXANDER & FITTER bei der Deutung der Herkunft zahlreicher nordamerikanischer Landvögel in Europa, die sie zum überwiegenden Teil als windverdriftete Irrgäste erklärten. Bei nur wenigen von ihnen erschienen Zweifel angebracht, ob es sich nicht auch um entflogene Käfigvögel handeln könnte. WILLIAMSON führte dann weiter aus, unter welchen Luftdruck- und Windbedingungen bevorzugt Verdriftung in bestimmten Richtungen vor sich ginge, und BAIRD & NISBET erläuterten die Ursachen der Winddrift an der nordamerikanischen Küste. Damit sind nur wenige Arbeiten aus einer Fülle von Veröffentlichungen genannt, die über diesen Fragenkomplex inzwischen erschienen sind und die immer neue Gesichtspunkte aufzeigten. Von ihnen soll nur einer hier näher erörtert werden, der ein besonderes Licht auf die Möglichkeiten der Überquerung des Atlantik werfen kann und der durch den Ausbau technischer Hilfsmittel zunehmende Bedeutung gewonnen hat: der Nachweis von Landvögeln auf Schiffen.

Im älteren und neueren Schrifttum finden sich zahllose Angaben und Berichte über Begegnungen mit solchen Vögeln auf hoher See, die vor allem das Verwundern über die Leistung dieser Irrgäste widerspiegeln. Es handelt sich dabei meist um Zufallsergebnisse von begrenztem Wert; nur selten sind sie über längere Zeiten und Räume fortgesetzt und enthalten genauere Angaben über die Begleitumstände. Eine systematische Samm-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1961/62

Band/Volume: [21_1961](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: [Zaungrasmücken in Südspanien? 88-90](#)